

MEINUNG

Nicht alles ist Zufall

Von Günter Hiege

Beide Wuppertaler Sport-Leuchttürme machen dieser Tage in Sachen Trainer von sich Reden. Am Mittwoch warf der WSV Stefan Vollmerhausen raus, am Donnerstag verlängerte der BHC mit Sebastian Hinze. Die zeitliche Nähe ist sicher ein Zufall, dennoch wirkt beides symptomatisch. Da ist einerseits der BHC, der Kontinuität und seriöses Arbeiten predigt und Jahr für Jahr Taten folgen lässt. Andererseits der Wuppertaler SV, der beides ebenso anstrebt, aber keine Ruhe hereinbekommt. Das hängt natürlich auch vom Personal ab. Der

BHC hat mit Hinze ganz offenbar aufs richtige Pferd gesetzt, aber keinen Hype daraus gemacht. Der WSV hatte mit Vollmerhausen ebenfalls einen erfolgreichen Trainer aus den eigenen Reihen und ihn schnell mit einem langfristigen Vertrag ausgestattet. Dass im menschlichen Umgang da nicht alles Gold war, darüber sah man lange hinweg. Nun ist der Katzenjammer groß und es gibt eventuell noch ein juristisches Nachspiel.



günter.hiege@wz.de

KURZ NOTIERT

FDP fordert zeitgleiche Anmeldezeiten

Die Fraktion der Freien Demokraten im Rat kritisiert die vorgezogene Anmeldephase für Gesamtschulen in Wuppertal als ungerechten Nachteil insbesondere für Haupt- und Realschulen. „Die vorgezogenen Anmeldezeiten für die Gesamtschulen benachteiligen die anderen Schulformen und sollten daher schnellstmöglich wieder angeglichen werden; wie es im Übrigen auch in NRW die Regel ist“, sagt Karin van der Most, schul- und bildungspolitische Sprecherin der FDP-Fraktion. Durch die vorgezogenen Anmeldezeiten, meldeten viele Eltern zunächst einmal ihre Kinder an einer Gesamtschule an und schauten, ob sie einen Platz an einer der beliebten Gesamtschulen, insbesondere an der in Barmen erhielten. Auf die anderen Gesamtschulen lasse sich das so nicht übertragen, da insbesondere die Schulen im Wuppertaler Westen diese Überhänge nicht hätten. Damit würden Haupt- oder Realschulen zur zweiten Wahl degradiert, denn erst in einem zweiten Schritt sei dort die Anmeldung möglich.

Julis fordern schnelles Internet an Schulen

Die Jungen Liberalen (Julis) Wuppertal sehen im Projekt „Digitale Modellkommunen“ eine große Chance für Wuppertal. Dabei betonen sie, dass das Projekt nicht nur darauf beschränkt sein dürfe, Verwaltungsleistungen wie die Anmeldung eines Autos online zu ermöglichen. „Das Geld muss ebenso sinnvoll in die gezielte Digitalisierung Wuppertaler Schulen investiert werden“, so die Jungpolitiker in einer Pressemitteilung. Wuppertaler Schüler hätten ein gut funktionierendes und schnelles Internet in den Schulen verdient. „Wenn wir unseren Schülern immer mehr abverlangen, müssen wir Ihnen auch die besten Rahmenbedingungen bieten. Dazu gehört ein schnelles Internet an Schulen“, so Kai Wagner, Vorsitzender der Jungen Liberalen Wuppertal. Daher fordert die Organisation die Stadt auf, zu prüfen, wie schnell die digitale Infrastruktur an Wuppertaler Schulen auszubauen ist. Sie fordern zudem, alle möglichen Schritte in die Wege zu leiten, um dies auch umzusetzen. Red

GLÜCKWÜNSCHE

Zum Geburtstag

Frau Frieda Boldt (90), Evang. Altenwohnstätte

Zeughausstraße; Herrn Horst Brückner (90), Altenpflgeheim Am Diek.

NOTDIENSTE

Krankenhäuser

Helios, Heusnerstr., Tel. 8960; Bethesda, Hainstr., Tel. 2900; St. Petrus, Carnaper Str., Tel. 2990; St. Anna, Vogelsangstr., Tel. 299 3810

diens der Kassenärztlichen Vereinigung; Tel. 116 117.

Apotheken

Zeughaus-Apotheke, Gewerbeschulstr. 24; Löwen-Apotheke, Hauptstr. 30; Löwen-Apotheke, Am Kriegermal 30.

Ärztlicher Bereitschafts-

IMPRESSUM

Westdeutsche Zeitung
General Anzeiger
Wuppertaler Nachrichten
Wuppertaler Anzeiger
Lokalredaktion
Telefon: 0202/717-2627 oder -2628.
E-Mail: redaktion.wuppertal@wz.de
Lothar Leuschen (verantw.), Andreas Boller (stellv.), Holger Bangert, Gordon Binder, Anne Grages (Kultur), Günter Hiege (Sport), Claudia Kasemann, Svenja Lehmann, Daniel Neukirchen, Manuel Praest, Eike Rüdibusch, Katharina Rüh, Anke Strotmann
Kreis Mettmann: Andreas Reiter
Verlagsleitung und verantwortl. für Anzeigen:
Jochen Eichelmann
Telefonischer Anzeigenverkauf:
Telefon: 0202/717-1, Fax: 0202/717-2669, E-Mail: anzeigen@wz.de
Anschrift (für die o.g. Verantwortlichen):
Westdeutsche Zeitung GmbH & Co. KG
Ohligsmühle 7-9, 42103 Wuppertal,
Telefon: 0202/717-0
WZ-Punkte
Elberfeld: Buchhandlung v. Mackensen, Friedrich-Ebert-Straße/
Ecke Laurentiusstraße 12, 42103 Wuppertal,
Telefon: 0202/304001
Barmen: Maysche Buchhandlung, Werth 54, 42275 Wuppertal,
Telefon: 0202/43042800
Leser-Service
Telefon: 0800/1452452 (kostenlose Service-Hotline)

Wenn Nachrichten gelogen sind

Wie müssen sich Journalisten im Zeitalter der Fake News positionieren? Darüber diskutierten FAZ-Ressortleiter Rainer Hank und WZ-Chefredakteur Ulli Tückmantel in der Citykirche.

Von Daniel Neukirchen

Wäre US-Präsident Richard Nixon heute nach der berühmten Watergate-Affäre zurückgetreten? Vermutlich nicht, glaubt WZ-Chefredakteur Ulli Tückmantel. „Wenn Sie lügen, müssen Sie nur konsequent und dauerhaft lügen, dann können Sie auch damit erfolgreich sein“, sagt der Journalist angesichts der Fülle von Fake News, die heutzutage vornehmlich über die Sozialen Netzwerke geteilt werden und das öffentliche Bewusstsein prägen.

Wie sieht journalistisches Arbeiten im postfaktischen Zeitalter aus? Dieser Frage gingen in der Citykirche WZ-Chefredakteur Ulli Tückmantel und FAZ-Ressortleiter Rainer Hank nach. Prof. Michael Scheffel vom Lehrstuhl für Allgemeine Literaturwissenschaft und Neuere deutsche Literaturgeschichte an der Bergischen Uni Wuppertal moderierte das Podiumsgespräch mit anschließender offener Fragerunde.

„Facebook schert sich einen Teufel um journalistische Texte“

Die Redakteure stellten zunächst fest, dass auch das Handwerk des Journalisten ein anderes geworden ist. Rainer Hank erinnerte sich zurück an eine Zeit, als ein Wirtschaftsartikel eine formelhafte Aneinanderreihung von Zahlen und Fakten war. „Man musste sich da nicht so viel Gedanken machen, die Leute haben das gekauft“, sagte der Wirtschaftsjournalist. Heute erwarte der Leser immer eine Geschichte.

„Hast du keine Zeile, hast du keine Geschichte“ – eine einfache Regel, die heute in Redaktionen gilt, so Tückmantel.



Ulli Tückmantel (WZ), Michael Scheffel (Uni) und Rainer Hank (FAZ) im Gespräch über Soziale Netzwerke und die Rolle der Leser.

Foto: Stefan Fries

Zielt der Artikel nicht auf eine Überschrift ab, steckt im Kern kein narratives Element, dann verkümmert das Thema wahrscheinlich als Stichwortsammlung im Block des Reporters. Wie fiktive Geschichten dürfen journalistische Erzählungen heute auch Protagonisten und Antagonisten haben, führte Tückmantel aus. Hank spricht sogar von „Cliffhangern“ zwischen einzelnen Absätzen, „so wie Sie das bei der Fernsehserie ‚House of Cards‘ kennen“.

Fiktion oder Nachricht? Für den Leser mag diese Grenze verschwimmen. Aber, das stellten die Redner heraus, das journalistische Produkt unterscheidet sich durch das Handwerk. Der Journalist trenne etwa scharf zwischen Nachricht und Meinung und sichert seine Fakten durch mindestens zwei unabhängige Quellen ab.

Was die Lage erschwert: Die Tageszeitung sei nur noch ein Instrument im Orchester, so Tückmantel mit Blick auf die Informationsflut im Internet.

„Twitter und Facebook scheinen sich einen Teufel um journalistische Texte“, sagt Rainer Hank. Am Ende liegt die Aufgabe beim Empfänger, die Spreu vom Weizen zu trennen.

Erschwerend kommt hinzu, dass digitale Riesen wie Google und Facebook Nachrichten nach den eigenen Kriterien gewichten. Gleichzeitig komme heute jeder zweite Nutzer über genau diese Portale auf die Seite der WZ. Der Chefredakteur finde das bedenklich: „Heute bestimmt der Gesprächswert das Ranking von Nachrichten.“ Spannende Nebensächlichkeiten schieben sich so unter Umständen vor wichtige, aber vielleicht schwer verdauliche Nachrichten.

Hier hakte Rainer Hank ein und stellte die Frage, ob sich der Journalist eigentlich anmaßen dürfe, dem Leser vorzuschreiben, was wichtig ist. „Was spricht dagegen, eine Zeitung zu machen, die das Interesse des Kunden weckt?“, fragte er. Ulli Tückmantel ent-

ZITATE

WIKIPEDIA Für Hank ist die Netz-Enzyklopädie eine „zivilgesellschaftliche Errungenschaft“.

WAHRHEIT Ulli Tückmantel: „Mit den Wahrheiten tue ich mich schwer. Ich wäre schon zufrieden, wenn die Fakten stimmen.“

RECHERCHE Den Vorwurf, dass Jour-

nalisten heutzutage weniger recherchieren als damals, weist Hank zurück: „Die Zeiten zwingen uns dazu, besser zu recherchieren.“

BILDZEITUNG Tückmantel: „Gedrucktes RTL2 verkauft sich nicht so gut.“

VIDEO Clips vom Abend gibt es unter: wz.de/wuppertal

gegnete: „Ich werde von meinen Lesern dafür bezahlt, dass ich ihnen Orientierung gebe.“

Als Zeitung müsse man seiner Meinung nach heutzutage öfter Haltung beziehen – und seine Leser offen in den Prozess einbeziehen. Als Beispiel nannte Tückmantel das Foto des toten syrischen Kindes am Strand, das die WZ aus ethischen Gründen ebenso wenig gezeigt hat, wie das Gesicht des Germanwings-Piloten, der im März 2015 einen Airbus A320 zum Absturz brachte.

Aus dem Publikum auf die Bedeutung von Livetickern bei Unglücksfällen angesprochen, machte Tückmantel klar, dass er kein großer Freund dieser Art der Berichterstattung ist, weil sie oft fehlerbehaftet sei: „Haben Sie Verständnis, dass wir Zeit brauchen, um Nachrichten zu überprüfen.“ Er sehe bei der Verbreitung von Falschmeldungen und Halbwahrheiten auch die Rezipienten in der Verantwortung: „Teilen Sie das nicht. Sie sind heute Mittäter.“

CDA lobt die Kompromisse in Berlin

„Dieser Koalitionsvertrag ist ein großer Schritt für Arbeitnehmerinteressen. Mit vielen Maßnahmen wird die Lebens- und Arbeitswirklichkeit von Millionen von Menschen verbessert“, sagen Anja Vesper und Tabea Burchartz von der Christlich-Demokratischen Arbeitnehmerschaft im Kreisverband Wuppertal anlässlich der Vorstellung des Koalitionsvertrages in Berlin. Die Wiedereinführung der paritätischen Finanzierung der Krankenversicherung und die Senkung des Arbeitslosenversicherungsbeitrags entlaste alle Beschäftigten. Die Beschränkung von Kettenbefristungen gebe Arbeitnehmern mehr Sicherheit für die Lebensplanung und das Rückkehrrecht aus der Teilzeit schütze sie vor der Teilzeitfalle. „Hinzu kommt wesentlich mehr Hilfe für Langzeitarbeitslose und ein umfassendes Rentepaket, das Sicherheit für die nächsten Jahre garantiert und die Lebensleistung von Grundversicherungsempfängern endlich berücksichtigt. Die Christlich-Demokratische Arbeitnehmerschaft Wuppertal unterstützt diesen Kurs ausdrücklich. Diese Koalition ist eine Chance für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer“, so Vesper und Burchartz. Red

„Andere dürfen anders sein als ich“

Bei WZ Wissen ging es um „zwölf Schlüssel zu mehr Gelassenheit“.

Wer wünscht sich nicht in schwierigen Situationen ein wenig mehr innere Ruhe und souveräne Contenance? Der Vortragssaal der Barmenia-Versicherung war am Mittwochabend voll besetzt mit Menschen, die sich solche Lebenshilfe wünschen. Zum Auftakt der diesjährigen Vortragsreihe WZ Wissen hatte Autorin Sabine Asgodom (64) gleich „Zwölf Schlüssel zur Gelassenheit“ parat, der mehr Pointen enthielt als manche Büttenrede und am Schluss mit stehenden Ovationen belohnt wurde.



Sabine Asgodom sprach über das Thema Gelassenheit. Foto: Andreas Fischer

WZ WISSEN

Da nahm es das Publikum auch nicht übel, dass die ehemalige Fußballschiedsrichterin sich eine 25-minütige Nachspielzeit gestattet. Die Zeit verging nämlich wie im Fluge und war angefüllt mit geistreichen Bemerkungen über die Schwächen der Mitmenschen, die einem oft Geduld und Gelassenheit raubten.

Sabine Asgodom analysierte messerscharf, kleidete ihre Beobachtungen in humorvolle Bemerkungen, indem sie zum Beispiel Unpünktlichkeit als Zeitoptimismus bezeichnete. Oder bat darum, nachzudenken, warum das Auto vor uns

mit Tempo 40 über die einspurige Straße schleicht. „Vielleicht hat er eine dreistöckige Hochzeitstorte an Bord. Kein Mensch macht etwas ohne Grund. Vielleicht ist ihr Gegenüber mit anderen Werten aufgewachsen und setzt andere Prioritäten.“ „Andere Menschen dürfen anders sein als ich“, hieß denn auch ein Schlüssel zu mehr Gelassenheit im Alltag. „Wir können viel von anderen lernen, wenn wir sie nicht abwerten, wenn wir aushalten, dass sie anders sind als man selbst.“

Die Referentin riet, abends drei Dinge aufzuschreiben, die tagsüber gelungen sind und forderte zu Versöhnung mit sich selbst und den eigenen Schwächen auf. Dass es Freude

macht, anderen Freude zu machen, hat jeder wohl schon erlebt. Doch die medienerfahrene Management-Trainerin machte auch Stress-Faktoren aus, die oft das Leben vergällen. „Stress entsteht, wenn man ja sagt, aber nein meint“, stellte Sabine Asgodom klar. „Man muss auch mal andere enttäuschen, um kein enttäuschtes Leben zu führen.“ Gelassenheit gegenüber Dingen, die man ohnehin nicht ändern kann. Miteinander reden, anstatt Groll mit sich herumzuschleppen. fwb

» Der nächste Vortrag findet am 7. März statt: Patric Heizmann spricht ab 19.30 Uhr bei der Barmenia, Barmenia-Allee 1, über das Thema Vitalität.

Spiecker: CDU kommt zu schlecht weg

Kreisvorsitzender kritisiert Aufteilung der Ministerposten.

Die Koalitionsverhandlungen in Berlin sind abgeschlossen. Hierzu bemerkt der CDU-Kreisvorsitzender Rainer Spiecker: „Ich bin froh, dass nun endlich eine Einigung erzielt wurde, zu lange schon zog sich die Regierungsbildung hin. Der Koalitionsvertrag reagiert auf viele neue Herausforderungen und bringt gerade auch für Wuppertal erhebliche Vorteile, insbesondere in der finanziellen Ausstattung der Kommunen.“ Zur Gesundheitspolitik hätte sich Spiecker klare Formulierungen der CDU-Positionen gewünscht. Unverständlich sei für ihn die personelle Aufteilung der Ministerien. Von 16 Ministerpositionen stellen laut den Verhandlungen CDU und CSU zehn und die SPD sechs, was zahlenmäßig vielleicht vertretbar sei. Bei den Schlüsselministerien wie dem Finanzministerium sei die CDU zu schlecht bedacht. „Kein Verständnis kann ich dafür aufbringen, dass Martin Schulz Außenminister werden soll, das ständige Vor- und Zurück ist nicht mehr akzeptabel“, sagt Spiecker. Red